

Artenschutz in Frankfurt am Main

Eine Zwischenbilanz zum 25-jährigen Bestehen des Umweltamtes (1989-2014)

Im Stadtgebiet von Frankfurt leben viele seltene Tierarten, um deren Schutz sich die Untere Naturschutzbehörde kümmert.

In den letzten 25 Jahren hat der gesetzliche Schutz einheimischer Tier- und Pflanzenarten zunehmend an Bedeutung gewonnen“, sagt Christa Mehl-Rouschal von der Unteren Naturschutzbehörde Frankfurt. „Vor der Einführung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU im Jahr 1992 hatte der Artenschutz bundesweit eine relativ geringe Bedeutung und es gab wesentlich weniger Erhebungen und Daten zum Vorkommen heimischer und seltener oder geschützter Arten.“

Artenschutz wird durch Richtlinien und Gesetze geregelt

Durch die Einführung der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie der EU (FFH-RL) und der Vogelschutzrichtlinie der EU 1992 haben sich allmählich das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und die Ländergesetze geändert.

Auch durch die Einführung der Eingriffsregelung verschärften sich die gesetzlichen Bestimmungen. Sie besagt, dass Veränderungen der Gestalt oder Nutzung von Grundflächen, die zu erheblichen Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes führen können, durch in der Natur positiv wirkende Maßnahmen kompensiert werden müssen.

Während jedoch die Eingriffsregelung im Innenbereich durch Änderungen im Gesetz stark abgeschwächt wurde, ist der gesetzliche Artenschutz nach wie vor das schärfste Schwert, wenn es um die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und der Arten geht. Beispielsweise können in einem Bebauungsplanverfahren viele Einwände abgewogen werden, der Artenschutz jedoch nicht. Das Gesetz zwingt die Planer genau hinzusehen und zu ermitteln, welche geschützten Arten von einer Planung wie betroffen sind. Ist eine Population durch einen planerischen Eingriff stark betroffen, kann dies zu einem Scheitern der Planung führen, insbesondere dann, wenn es keine Möglichkeit einer Umsiedlung oder eines sonstigen Ausgleichs für die betroffenen Tiere gibt.

Zusätzliche Aufgaben

Den Naturschutzbehörden sind im Laufe der Jahre immer mehr Aufgaben zugefallen. Im Bereich des Artenschutzes sind damit auch die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich gestiegen. Sind Tiere oder Pflanzen, die nach § 44 BNatSchG geschützt sind, durch ein Vorhaben bedroht, müssen etliche Prüfschritte durchgeführt werden, um letztlich entscheiden zu können, ob von den gesetzlichen Bestimmungen unter bestimmten Auflagen befreit oder eine Ausnahme gewährt werden kann. Selbst wenn durch die Bauleitplanung direkt zunächst keine Schäden an der Natur verursacht werden, ist bereits zu diesem Zeitpunkt die mögliche Betroffenheit von geschützten Tieren und Pflanzen zu ermitteln. Ohne die Inaussichtstellung einer Ausnahmegenehmigung kann kein Bebauungsplan rechtskräftig werden, in dessen Plangebiet streng geschützte Arten vorkommen.

Biotopkartierung seit 1985

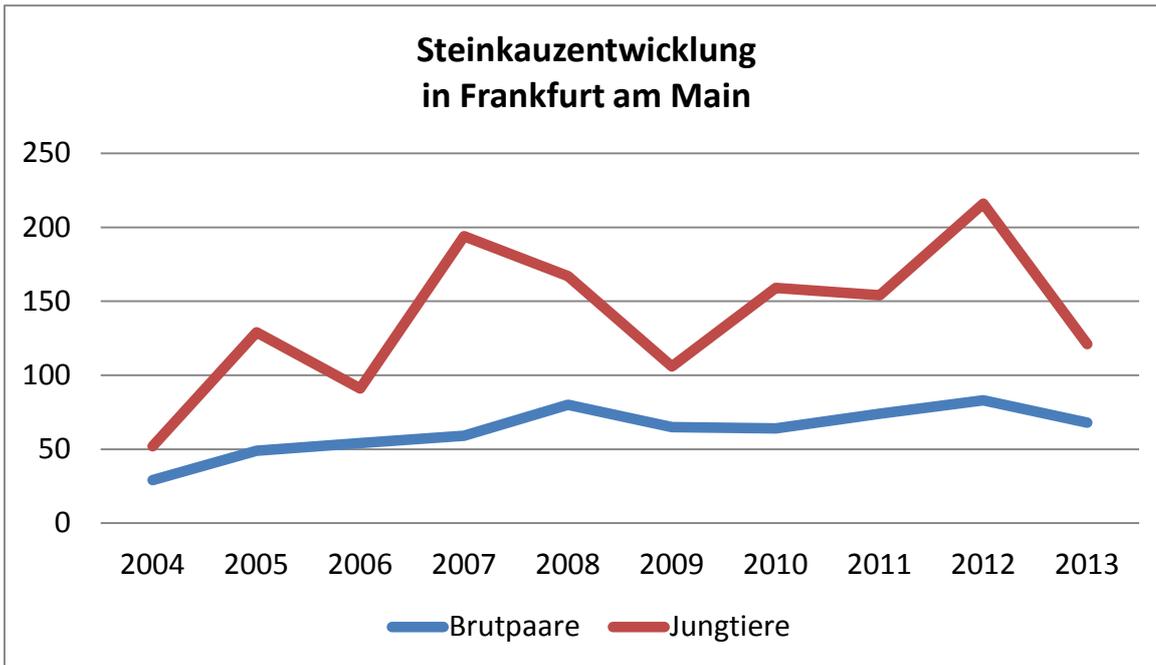
Hinsichtlich der Erfassung von Artendaten stand der Stadt Frankfurt am Main durch die Zusammenarbeit mit dem Senckenberg-Institut schon früher als anderen Kommunen eine breite Datenbasis zur Verfügung. Die Arbeitsgruppe Biotopkartierung beim Senckenberg-Institut begann 1985 mit einer flächendeckenden Kartierung der Biotope im Stadtgebiet. Durch die Erfassung der Biotope konnten Rückschlüsse auf die vorhandenen Tierarten getroffen werden. Im Bedarfsfall wurden Präzisierungskartierungen durchgeführt, die für ein bestimmtes Gebiet (z.B. einen Bebauungsplan) ausgewählte Tiergruppen erfassten.

Umweltamt wird durch Ehrenamtliche unterstützt

Darüber hinaus gab und gibt es in Frankfurt am Main erfreulicherweise viele sehr aktive ehrenamtliche Mitglieder von Naturschutzverbänden, die selbst Beobachtungen durchführen und die erhobenen Daten dem Umweltamt zur Verfügung stellen. „Regelmäßig erhalten wir von ehrenamtlicher Seite Daten zur Bestandsentwicklung, z.B. von Steinkauz, Mehlschwalbe, Wanderfalke und Mauersegler“, freut sich Christa Mehl-Rouschal.

Erfolgreicher Artenschutz am Beispiel der Steinkauzpopulation in Frankfurt

Gezielte Fördermaßnahmen durch das Umweltamt haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass sich in Frankfurt am Main die Steinkauzpopulation von 28 Brutpaaren im Jahr 2004 auf 83 Brutpaare im Jahr 2012 gesteigert hat. 2013 gab es einen Einbruch in der Bestandsentwicklung (siehe Abbildung), die der schlechten Witterung in 2013 geschuldet ist. Die Tendenz ist aber klar und zeigt einen deutlichen Anstieg.



Quelle: Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt

Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte

Auch die räumliche Nähe zur Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland erwies sich als günstig für die Stadt Frankfurt am Main. Das Umweltamt ist mit einem jährlichen Etat an der Vogelschutzwarte beteiligt und hat in den vergangenen Jahren durch diese Zusammenarbeit viele Erkenntnisse und Daten im Hinblick auf den Vogelschutz für das Stadtgebiet gewinnen können.

Baustopp zum Krötenschutz

Manchmal treten auch bei einem bereits begonnenen Bauvorhaben plötzlich geschützte Tiere auf, die vorher in diesem Gebiet unbekannt waren. Mehrfach musste die Frankfurter Naturschutzbehörde bereits einen vorübergehenden Baustopp verhängen lassen, um Tiere zu retten und aus dem Gefahrenbereich umzusiedeln.

Vor einigen Jahren hatte sich in Heddernheim eine Baugrube, die jahrelang still gelegen hatte, zu einem Tümpel und Feuchtbiotop entwickelt. Durch Zufall wurde in diesem Bereich ein Vorkommen der streng geschützten Wechselkröte gefunden. In einer anderen Baugrube des gleichen Vorhabens hatten die Tiere nun in einer Pfütze abgelaicht und es begannen sich dort - ebenfalls streng geschützte - Kaulquappen zu entwickeln. Zum Schutz der seltenen Art musste ein vorübergehender Baustopp verhängt werden, bis ein Gutachterbüro eine Untersuchung mit Vorschlägen zur Rettung und Umsiedlung der Tiere und ihrer Entwicklungsstadien vorgelegt hatte. Ohne den Einsatz von ehrenamtlichen Naturschützern, wie Ingolf Grabow, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde, die auch

nach Feierabend in der Dämmerung und Aktivitätsphase der Kröten in den steinigen Böschungen nach den Tieren gegraben haben, hätte es deutlich länger gedauert, bis die Bauarbeiten wieder aufgenommen werden konnten. Insgesamt wurden über 1.000 Wechselkröten in eine neue Heimat umgesiedelt.

Wechselkröte



... im Versteck



Ersatzbiotop



Fotografin: Christa Mehl-Rouschal

Feldhamsterkartierung

Um weitere verlässliche Daten für das Stadtgebiet von Frankfurt am Main zu gewinnen, wurde im Jahr 2000 von der Unteren Naturschutzbehörde eine Feldhamsterkartierung beauftragt. Die stark bedrohte und streng geschützte Nagerart kommt in ganz Hessen nur noch in sehr wenigen Bereichen vor. Frankfurt und die Wetterau gehören zu diesen Gebieten. Im ganzen Stadtgebiet wurden in den landwirtschaftlich genutzten Flächen, in denen der Feldhamster vorkommen kann, Testflächen untersucht. In den Ackerflächen einiger Stadtteile wurden tatsächlich Tiere gefunden. Eine große Überraschung war damals der Ortsrand von Unterliederbach, der mit durchschnittlich acht Bauen pro Hektar zu den Spitzenreitern in Hessen zählte. Mittlerweile haben sich die Bestände zum Teil verlagert und sind an einigen Stellen ganz verschwunden. In Zeilsheim werden durch das Umweltamt seit drei Jahren unterstützende Maßnahmen durchgeführt, um die Vorkommen der streng geschützten Art zu stabilisieren und ihr Aussterben zu verhindern.

Feldhamster



Fotograf: Tapio Linderhaus

15 Fledermausarten in Frankfurt

Alle heimischen Arten der Fledermäuse sind durch das EU-Recht streng geschützt. Über ihr Vorkommen im Stadtgebiet lagen allerdings in der Vergangenheit kaum Informationen vor. Das Umweltamt beauftragte 2005 eine Untersuchung von verschiedenen ausgewählten Flächen (Parks, Friedhöfe, Waldgebiete und Innenstadtbereich). Es wurden bisher 15 Arten in Frankfurt festgestellt (zum Vergleich: In Hessen gibt es 19 Arten), darunter auch die sehr seltene Nymphenfledermaus, die in Hessen als verschollen galt.

Nymphenfledermaus



Fotograf: Thomas Stephan

Eine wichtige Erkenntnis aus dieser Kartierung war, dass Fledermäuse häufig Baumhöhlen als Quartier nutzen. In Frankfurt am Main wurden daher die Höhlenbäume in sehr vielen Gebieten mit einer Plakette markiert und in einer Datenbank erfasst. Diese Daten werden jetzt in das Baumkataster der Stadt Frankfurt am Main eingepflegt. Ressortübergreifend gab und gibt es hier eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt und den dort für den Baumschutz und -pflege zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Durch die Förderung eines weiteren Projektes durch die Deutsche Bundesumweltstiftung hat die Stadt Frankfurt am Main Baumhöhlen und ihre Bewohner näher unter die Lupe nehmen können und einen bundesweit einsetzbaren Leitfaden entwickelt, der Lösungen zur Behebung des bestehenden Konfliktes zwischen Artenschutz und Verkehrssicherungspflicht aufzeigt. Der mittlerweile in Frankfurt übliche sensible Umgang mit Höhlenbäumen, die vor jeder Schnitt- oder Fällmaßnahme mit einer Endoskopkamera untersucht werden, hat dazu beigetragen, dass die Stadt Frankfurt am Main in diesem Jahr den Titel "Europäische Hauptstadt der Bäume" tragen darf. So wurde aus einem anfänglich einfachen Kartierungsprojekt angewandter Naturschutz.

Arten- und Biotopschutzkonzept

Im Arten- und Biotopschutzkonzept werden Strategien und Maßnahmen zum Schutz für Arten erarbeitet, für die die Stadt Frankfurt am Main eine besondere Verantwortung hat. Dies ist erforderlich um diese Arten langfristig zu schützen und ihnen Lebensräume zu erhalten.

„Die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass Frankfurt einen reichen Schatz an Artenvielfalt birgt. Ein Schatz der auch zukünftig bewahrt werden und den Menschen unserer Stadt sowie zukünftigen Generationen zugutekommen soll“, sagt Christa Mehl-Rouschal. „Um dieses Ziel zu unterstützen bereitet das Umweltamt zurzeit ein Arten- und Biotopschutzkonzept vor, das dazu beitragen soll, die Vielfalt der Arten in Frankfurt am Main zu bewahren.“

Zahlen und Fakten

- In Frankfurt am Main gibt es 7 Naturschutzgebiete mit einer Fläche von insgesamt 157 ha.
- Durch gezielte Fördermaßnahmen des Umweltamtes hat sich die Steinkauzpopulation in Frankfurt am Main von 28 Brutpaaren im Jahr 2004 auf 83 Brutpaare im Jahr 2012 gesteigert.
- In Frankfurt am Main leben 15 Fledermausarten (zum Vergleich: In Hessen gibt es 19 Arten), darunter auch die sehr seltene Nymphenfledermaus, die in Hessen als verschollen galt. Fledermäuse leben in Dachböden oder hohlen Parkbäumen.

Machen Sie mit

Wenn Sie etwas für den Erhalt der in Frankfurt lebenden Tiere und Pflanzen tun möchten, haben Sie viele Möglichkeiten:

- Lassen Sie sich von der Stadt Frankfurt einen Baum für Ihren Garten schenken. Geben Sie „Der geschenkte Baum“ als Suchwort ein unter www.frankfurt.de.
- Lassen Sie in Ihrem Garten möglichst viele heimische Pflanzen wachsen. So bieten Sie Tieren Nahrung.
- Als Hausbesitzer können Sie Nisthilfen für Vögel (z.B. Mauersegler, Spatzen) und Fledermäuse anbringen.



Foto: Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt

Das Umweltamt stellt sich vor

Die Landschaftsarchitektin Christa Mehl-Rouschal arbeitet seit 25 Jahren im Frankfurter Umweltamt. Dort leitet sie stellvertretend die Untere Naturschutzbehörde und ist Ansprechpartnerin rund um das Thema Arten- und Biotopschutz.

Weitere Infos unter www.umweltamt.stadt-frankfurt.de/naturundlandschaft oder www.frankfurt-greencity.de. Die Hotline der Unteren Naturschutzbehörde erreichen Sie unter 069 - 212 44344.